



**Auslandssemester an der University of Tulsa, Oklahoma (USA)**  
**Erfahrungsbericht**



Als ich im August 2023 mein Auslandssemester an der University of Tulsa in Oklahoma, USA, begann, hatte ich verständlicherweise kaum eine Vorstellung davon, wie diese Erfahrung sein wird. Als Masterstudent in Entrepreneurship and SME Management war ich jedoch gespannt auf neue akademische Herausforderungen und kulturelle Erlebnisse.

Ich wurde am Flughafen direkt von einer Angestellten der Universität abgeholt und bis zum Apartment gebracht. Diesbezüglich braucht man sich schon mal keine Sorgen zu machen – die Organisation des Auslandssemester ist ausnahmslos perfekt. Es werden genügend Ansprechpartner zur Verfügung gestellt und man hat niemals die Sorge, niemanden zu erreichen. Selbst auf dem Campus gab es eine „Campus-Security“, die 24/7 vor Ort ist und mit der man über Mobilfunk, App oder auch Notfallsäulen in Kontakt kommt. Das Sicherheitsgefühl auf dem Campus im Allgemeinen würde ich ebenso als sehr hoch einschätzen.

Meine Kursauswahl (Strategic Management, Preparing Financial Statements, Business Ethics und Film History) bot mir eine solide Perspektive auf das amerikanische Bildungssystem im Bereich Wirtschaft und Medien. Im Vergleich zu meiner Heimatuniversität empfand ich die Beziehung zu den Professoren teilweise als persönlicher und auch lockerer, was auch mit dem höheren Studienbeitrag in den USA zusammenhängen könnte. Diese Art von Verhältnis zu den Professoren war eine neue Erfahrung für mich, ebenso wie eine erhöhte Präsenzpflcht, die mir manchmal die Freiheiten des deutschen Universitätssystems in Erinnerung rief.

Das Campusleben war geprägt von zahlreichen Veranstaltungen, die mein Semester unvergesslich machten. Ich erlebte die Begeisterung bei den Footballspielen des College-Teams Tulsa Golden Hurricane. Im Herbst und Winter wurden oft gemütliche Abende mit Smores am Lagerfeuer veranstaltet. Auch so gab es oft Themen-Abende und Events auf dem ganzen Campus. Es gab viele Communities und Clubs denen man sich anschließen konnte, eigentlich hat jeder etwas gefunden, womit er sich in seiner Freizeit beschäftigen kann. Es gab sogar für Brettspiel- und Videospiele Begeisterte eine E-Sports Lounge. Diese Events boten mir nicht nur Einblicke in die amerikanische Kultur, sondern waren auch Gelegenheiten, um Freundschaften mit Menschen aus aller Welt zu schließen, die auch in Zukunft erhalten bleiben. Auf dem Campus gibt es außerdem genügend Möglichkeiten, sich sportlich zu beteiligen. Es ist alles in allem „sehr amerikanisch“ – eben genau wie in den Filmen und Serien, die man kennt. Die Studenten leben allesamt auf dem Campus und es ist immer

etwas los. Es gibt ebenso die bekannten „Fraternitys“ und „Sororitys“, denen man sich anschließen kann. Die Universität verfügt außerdem über ein großes Fitnessstudio, was man kostenlos benutzen kann. Teilweise gab es sogar kostenlose Konzerte von berühmten Sängern wie Swae Lee und Sean Kingston auf dem Campus vor den Footballspielen, vor denen auch immer das berühmte „Tailgating“ stattfindet.

Natürlich gab es auch Herausforderungen in Tulsa. Die Abhängigkeit von Autos war eine Umstellung, da man in Tulsa ohne Fahrzeug nur schwer vorankommt. Der öffentliche Nahverkehr ist nicht wirklich vorhanden. Es gibt keine Züge und die Busse fahren nicht wirklich zuverlässig (oder überhaupt). Der Weg war hierbei dann, Taxis (Uber) zu bestellen oder im Normalfall hatten dann Freunde die man kennengelernt hat ein Auto. Ab und zu haben welche aus der Gruppe sich auch Mietwagen geliehen, wenn sie über das Wochenende in andere Städte fahren wollten. Auch die kulinarischen Unterschiede waren anfangs gewöhnungsbedürftig, aber sie wurden Teil meiner Lernerfahrung. Diese beiden Herausforderungen waren für mich so ziemlich das Einzige, woran ich mich gewöhnen musste. Natürlich sollte man sich im besten Falle im Vorfeld zumindest etwas mit den amerikanischen Werten befassen oder sogar identifizieren.

Rückblickend kann ich diese Erfahrung jedem, der überlegt, an die Universität in Tulsa zu gehen, stark empfehlen. Die Gesellschaft dort würde ich als sehr gastfreundlich, zuvorkommend und offen beschreiben. Ich denke, dass jeder, der es möchte, dort auch eine gute Zeit haben wird.

Mein großer Dank geht besonders an Kimberly Henderson sowie Susanne Engelmann, die mir stets bei jeglichen Fragen und Zweifeln weitergeholfen haben.

